

VORBESPRECHUNG

im Institut für Numismatik:

Donnerstag

7. Oktober 1999

16.30 Uhr

im Institutshörsaal

Nach der Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein oder Bier und einigen Knabbereien ein.

UNIVERSITÄT WIEN

INSTITUT FÜR NUMISMATIK



MITTEILUNGSBLATT

19 / 99

Wintersemester 1999 / 2000

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS FÜR
NUMISMATIK WIEN (VIN)

1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992. ISBN 3-900538-26-3. 6S 149,-; DM 22,-.
2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500-1990, 1993. ISBN 3-900538-35-2. 6S 498,-; DM 72,-.
3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996. ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,-; 6S 220,-; DM 32,-.
4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten - Der Bayerische Reichskreis, 1996. ISBN 3-9500530-1-8. EUR 95,-; 6S 1300,-; DM 188,-.
5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: Südosteuropa, erscheint Herbst 1999. ISBN 3-9500530-2-6. EUR 95,-; 6S 1300,-; DM 188,-.
6. W. Hahn (und M. Metlich): Money of the incipient Byzantine Empire (Anastasius I to Justinian I), erscheint Ende 1999 / Anfang 2000. ISBN 3-9500530-3-4. EUR 50,-; 6S 688,-; DM 98,-.
Dazu erscheint eine CD-ROM mit zusätzlichem Bildmaterial und Bestimmungshilfen. EUR 15,-; 6S 206,-; DM 29,50.
7. W. Szaivert: Sylloge Nummorum Graecorum - Österreich - Sammlung Leypold. Teil I: Paphlagonien - Lydien erscheint 2000. ISBN 3-9500530-4-2. Ca. 6S 800,-.
Band 1 und 2: Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung nur über den Buch- und Münzhandel.
Band 3 und folgende: Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).
Auslieferung durch: ÖFN, Institut für Numismatik, Franz-Klein-Gasse 1, A - 1190 Wien, Austria.
E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

Wolfgang Hahn: Im Zeichen Christi Römische Münzen der Constantinischen Ära	5
Hubert Emmerig: Zur Medaillensammlung im Augustiner-Chorherren-Stift Herzogenburg (II): Pfälzer Medaillen	23
Forschungsprojekte und wissenschaftliche Arbeiten MIBE Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas	32
Tätigkeitsberichte der Institutseinrichtungen Institutssammlung Institutsbibliothek	33 33 36
Zu den Möglichkeiten eines Studiums der Numismatik Studienplan für das individuelle Diplomstudium nach § 17 UniStG	38 39
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1999/2000 Allgemeine Numismatik Antike Numismatik Mittelalter und Neuzeit	48 49 51 55
Der Personalstand des Instituts	60

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir, die folgende Sigle zu verwenden:

MIN

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik Wien“ gilt folgende Sigle:

VIN

INSTITUT FÜR NUMISMATIK

Universität Wien

Franz Klein Gasse 1

A - 1190 Wien

Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 4 07 01

Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07

Per e-mail erreichen Sie uns:

Numismatik@univie.ac.at

und das Neuzzeit-Projekt / die Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik:

oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1028-1177

IM ZEICHEN CHRISTI

Römische Münzen der Constantinischen Ära

Anlässlich des 14. Weltkongresses für Christliche Archäologie, der vom 19.-26. September 1999 im Archäologiezentrum der Universität Wien stattfindet, zeigt das Institut für Numismatik eine Sonderausstellung zur christlichen Symbolik auf römischen Münzen des 4. Jahrhunderts.

Im Rahmen einer im Sommersemester 1999 abgehaltenen Lehrveranstaltung hat eine kleine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Frau Andrea Luegmeyer, den Herren Dr. Dietrich Derbolav und Dr. Michael Metlich sowie dem Berichterstatter, versucht, das Thema in drei Vitrinen plakativ zu veranschaulichen und dabei die Problematik der Interpretation aufzuzeigen. Mit Hilfe einiger großer Museumssammlungen gelang es, die einschlägigen, z. T. recht seltenen Münztypen in Gestalt von Galvanos, Gipsen und Originalen zu versammeln. Im Folgenden werden die als Vitrinentexte verwendeten Kommentare abgedruckt. Diese Ausstellung wird während des Wintersemesters 1999 / 2000 im Institutsgang zu sehen sein.

1. Abteilung: Die Zeit Constantins des Großen

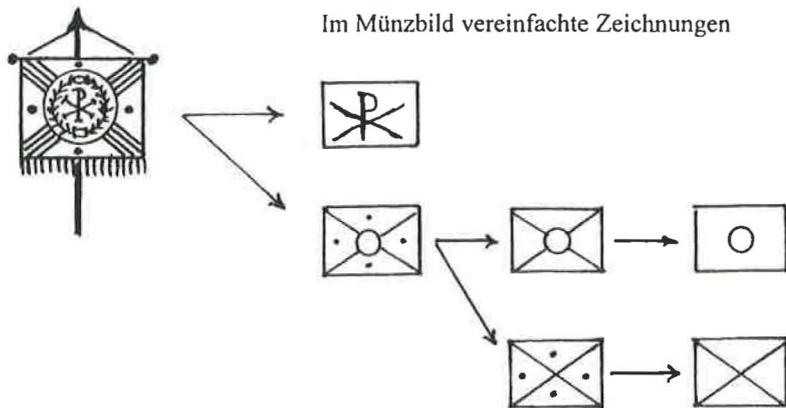
Der (um 317/19 entstandene) Bericht des Prinzenenerziehers Lactantius beschreibt das himmlische Christuszeichen, das Constantin vor der Entscheidungsschlacht gegen den Usurpator Maxentius (312) auf den Schilden seiner Soldaten anbringen ließ, als Monogramm aus X und P. Es findet sich als Schildzeichen im römischen Münzbild des 4. Jahrhunderts eher selten, was auch für seine Verwendung als Helmzeichen gilt, die in der Vita Constantini des Hofbischofs Eusebius (geschrieben 337/39) erwähnt wird. Die sozusagen offiziellste Anbringung des Christogramms

war die auf der kaiserlichen Leibstandarte, dem sog. Labarum, wie es ebenfalls bei Eusebius beschrieben ist.

Alle drei Arten sind in der Münzprägung Constantins äußerst spärlich belegt, zumeist als Zeichnungsdetail in der Gravur von eifrigen Stempelschneidern, auf vereinzelt überlieferten Sonderprägungen für Geschenkzwecke bei Hof oder auf einer nach kurzem wieder abgebrochenen Kleingeldemission. Der Empfängerkreis solcher Prägungen darf bei der Beurteilung der beabsichtigten Wirkung nicht außer acht gelassen werden.

Zum ursprünglichen Christogramm dürfte eine Einfassung, bestehend aus Kranz und Schildrund, gehört haben; bei der Kleinheit des Münzbildes konnten nicht alle Einzelheiten wiedergegeben werden, was zu unterschiedlichen Vereinfachungen durch Weglassen einzelner Elemente geführt hat, insbesondere beim (scheinbar mehrgestaltigen) Labarum. Da es dort die kaiserlichen Rundbildnisse (*imagines clipeatae*) überhöht, kann es wie diese am Schaft oder statt diesen auf dem Fahmentuch figurieren.

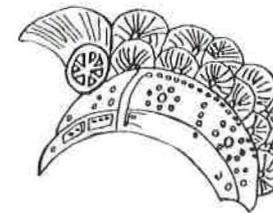
Rekonstruktionsvorschlag für das Fahmentuch des Labarums:



Obwohl der erste Christogramm-Beleg im Münzbild schon auf 313/15 zu datieren ist, dürfte die - für uns - auffällige Zurück-

haltung Constantins darin begründet gewesen sein, daß er es anfangs als sein ganz persönliches Heilszeichen betrachtet hat.

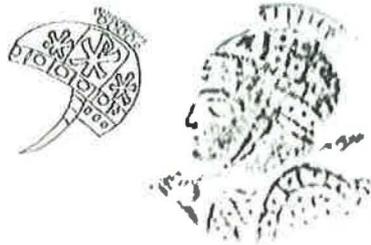
Eine andere Ebene der Verwendung scheinbarer oder echter christlicher Symbole, die einige Verwirrung bei den Interpretatoren hervorgerufen hat, ist die der Emissionszeichen, d. h. administrativer Signaturen zur Kennzeichnung von Prägetranchen. Es handelt sich dabei also nicht um Bestandteile des offiziellen Münzbildes, sondern um Markierungen seitens des Behördenapparates. Hier waren außer einzelnen Lettern vor allem Astralsymbole üblich; darunter begegnet auch das Kreuz als altes Sonnensymbol, das vor den 330er Jahren keinerlei christlichen Gedankenzusammenhang gehabt haben dürfte. Da die Hinrichtungsart der Kreuzigung (ein *servile supplicium*) erst abzuschaffen war, konnte das Kreuz noch als *scandalum* gelten, und erst der gegen das Ende der Regierungszeit Constantins - nach der sog. Kreuzauffindung - einsetzende Kreuzkult brachte einen Wandel. So konnte ein lateinisches (= Passions-) Kreuz erstmals in den späten 330er Jahren unter die Beizeichen aufgenommen werden, merkwürdigerweise in der Stadt Trier, wo eine Verbindung zur Kaiserinmutter Helena besteht, der die Kreuzauffindung zugeschrieben wird. In anderen Münzstätten tritt zu dieser Zeit das Christogramm als Beizeichen auf.



(1) Constantin I., Silbermedaillon zu 6 Scripulen 313 (oder 315), Münzstätte Ticinum; in wenigen Exemplaren bezeugt.

Der Helm des Kaisers ist mit einer Christogramm-Agraffe in runder Einfassung verziert. Dazu schreibt Eusebius: *Eben diese Buchstaben* (nämlich X und P in Ligatur) *trug der Kaiser in der Folgezeit auch auf seinem Helm* (Vita Constantini I, 31).

Unter diversen anderen Helmverzierungen begegnet das Christogramm auch auf seltenen Siscienser Folles um 319 als "Graveurszutat":



(2, 3) Constantin I., Folles 319, Münzstätte Siscia.

Der Seitenbügel des Helmes ist verschieden geschmückt: das Christogramm (2) oder das kosmologische Weltherrschaftssymbol (3; zu diesem siehe auch unter 8, 27, 28) sind die auffälligsten Varianten.



(4) Crispus (ältester Sohn Constantins), Follis 322/23, Münzstätte Trier.

Seltene Zeichnungsvariante mit Christogrammschild innerhalb einer Emission, in der noch etliche andere Schilddarstellungen vorkommen, somit ebenfalls auf die Gestaltungsfreude eines Graveurs zurückzuführen.



(5) Constantin I., Follis ca. 327, Münzstätte Constantinopel; kurzfristige, auf diese neue Münzstätte beschränkte (Experimental?-) Emission.

Einmalige Labarumsdarstellung mit Christogramm auf der Schaftspitze über dem Fahmentuch mit drei kaiserlichen Rundbil-

dern (*imagines clipeatae*); diese sind das eigentliche Zentrum der Darstellung und der Bezugspunkt für die *spes*-Legende. Mit der unten vom Schaftende durchbohrten Schlange könnte der vormalige Coaugustus Licinius als kürzlich besiegter Feind Christi gemeint sein. Nach der siegreichen Schlacht bei dem nahen Chrysopolis (324) hatte Constantin seine neue Stadt gegründet (326). Die Darstellung des Labarums ist gegenüber der Beschreibung bei Eusebius nur leicht vereinfacht (ohne Kranz):

Es war aber das Zeichen auf folgende Art verfertigt: ... oben war ein kunstvoll geflochtener Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt, in dem das Zeichen für den Namen des Erlösers angebracht war, zwei Buchstaben, die als Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, indem das P in der Mitte durch das X gekreuzt wurde An der Querstange, die an den Lanzenchaft gesteckt war, hing ferner ein Stück Linnen herab, das ... das goldene Brustbild des gottgeliebten Kaisers und in gleicher Weise das seiner Söhne trug. Dieses heilbringende Zeichen gebrauchte der Kaiser stets als Schutzmittel gegen jede Macht, die sich ihm feindlich entgegenstellte, und er befahl, daß das Abbild desselben allen seinen Heeren vorangetragen werde (Vita Constantini I,31).



(6) Constantin I., Goldmedaillon zu 2 Solidi 326 (25jähriges Regierungsjubiläum), Münzstätte Siscia, Unicum.

Der himmelwärts schauende Kaiserkopf mit Diadem ist hellenistischen Münzvorlagen nachempfunden, von Eusebius aber christlich gedeutet worden:

Wie groß aber die Macht des göttlichen Glaubens war, der in seiner Seele festgewurzelt war, kann man auch daraus erschließen, daß er auf den Goldmünzen sein eigenes Bild so darstellen

ließ, daß es schien, er blicke nach oben wie einer, der innig zu Gott betet (Vita Constantini IV, 15).

Dieser Averstyp findet sich um die Mitte der 320er Jahre zumeist auf Sonderprägungen und im Edelmetall, wurde aber in einzelnen Münzstätten kurzfristig auch in der normalen Kleingeldprägung übernommen:



(7) Constantin I., Follis 327, Münzstätte Heraclea.

Die Rückseite des Goldmedaillons zeigt erstmalig das Christogramm auf dem Fahmentuch des von dem (am Diadem kenntlichen) Kaiser gehaltenen Labarums; es nimmt dort die Stelle der kaiserlichen Rundbildnisse (*imagines clipeatae*) ein.



(8) Constantin I., Follis 317, Münzstätte Thessalonica, kurzfristige Experimentalemission.

Die eben infolge der ersten Besiegung des Licinius an Constantin gefallene Münzstätte Thessalonica brachte ein symbolträchtiges Münzbild heraus, das den Sonnengott (*sol invictus*) als über die Welt Herrschenden zeigt: der Gott, der damals noch allgemein als der Schutzherr (*comes*) Constantins galt und von ihm wohl schließlich mit Christus identifiziert wurde, steht über einer oblongen Diagonalfigur, die das Universum in die vier Weltwinkel ("Tetrarchien") teilt. Mit diversen Globuszeichnungen zusammengenommen gibt diese explicite Darstellung den Schlüssel für die kosmologische Interpretation des scheinbaren Schrägkreuzzeichens, das künftighin oft auf dem Fahmentuch zu finden

ist, eigentlich als Hintergrund für das in Form eines Ringels angedeutete Rundbild, welches dann aber oft wegen der Kleinheit des Münzbildes weggelassen werden konnte, denn jeder wußte damals, wie das Labarum aussah.



(9) Divus Constantinus, Consecrationsfollis ab 337, Münzstätte Cyzicus.

Die Apotheose Constantins wurde letztmalig in der römischen Münztradition durch eine Massenemission von Consecrationsmünzen gefeiert, die Eusebius ebenfalls kennt und beschreibt:

Es wurde sogar auf Münzen sein Bild geprägt; die Vorderseite stellte den Seligen mit verhültem Haupte dar, während die Kehrseite zeigte, wie er nach Art eines Wagenlenkers auf einem Viergespann fahrend, von einer Hand, die von oben herab sich ihm entgegenstreckt, aufgenommen wird (Vita Constantini IV, 73).

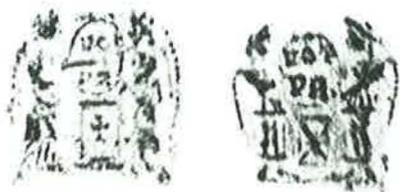
Schleier und Quadriga gehören zum alten Typeninventar solcher Prägungen, aber das Zugeständnis an die christlichen Empfindungen ist die (kurz davor schon einmal auf einem Medaillon bezeugte) *manus dei*.

Die Beizeichenebene: vermeintliche und echte christliche Symbole



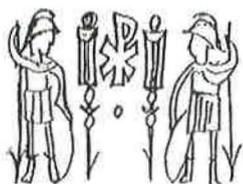
(10, 11) Constantin I., Follis 316, Münzstätte Ticinum.

Im Revers Sol-Darstellung mit verschiedenen Beizeichen: ein Kreuz tritt als Sonnensymbol neben den Stern.



(12, 13) Constantin I., Folles 318/19, Münzstätte Ticinum, und 318/19, Münzstätte Siscia.

Im Revers Vota-Altar mit Victorien, auf dem Altarstein verschiedene Beizeichen wie Astralsymbole, darunter auch ein Kreuz.



(14) Constantin II. als Caesar, Folles 334, Münzstätte Arelate.

Das Christogramm erstmals als Beizeichen im mittleren Reversfeld.



(15) Helena, Memorialfolles 337, Münzstätte Trier.

Das Kreuz als Beizeichen im linken Reversfeld.

2. Abteilung: Die Zeit der Constantinssöhne

Unter den Constantinssöhnen nimmt das christliche Bildinventar in der Münzprägung stark zu, ist jedoch keineswegs in allen Münztypen präsent. Das Christogramm Constantins bedeutete nun die himmlische Legitimierung der vom Vater Constantin geerbten Herrschaft. Zur 1100-Jahrfeier Roms im Jahre 348 verkündeten neu eingeführte Kupfermünztypen in weitverbreiteten Massenemissionen die *felicium temporum reparatio*: das 12. *saeculum* ist nach der römischen Staatsmythologie das letzte und

in christlicher Neudeutung die unter dem christlichen Kaisertum stehende Endzeit, symbolisiert durch das Christogramm-Labarum in der Hand des Kaisers, der mit diesem Zeichen über alle inneren und äußeren Feinde siegt. Als die Herrschaft der Dynastie im Jahre 350 durch die Revolte des Magnentius im Westen bedroht war, haben Constantius II. und seine Platzhalter (Vetranio und Nepotianus) das Christogramm als Legitimitätszeichen hochgehalten, z. T. mit dem Spruch *hoc signo victor eris* als direktem Bezug auf Constantin. Aber auch der Usurpator Magnentius versuchte, die Kraft dieses Zeichens für sich einzusetzen, und brachte es erstmals als bildfüllendes Reversmotiv.

Demgegenüber war 348 im Osten eine neuerliche Himmelerrscheinung propagiert worden, ein Lichtkreuz über Jerusalem, das im Zusammenhang mit dem zunehmenden und von Bischof Cyrill geförderten Kreuzkult zu sehen ist. Ursprünglich als Verheißung des christlichen Sieges über die Perser aufgefaßt, wurde es in einigen Ostmünzstätten in Form eines griechischen (Tatzen-) Kreuzes an die Stelle des Christogramms auf das Fahnentuch des Labarums gesetzt; diese gleichschenkelige Kreuzform war ein kosmologisches Symbol für die Weltherrschaft Christi. Es ist dies das früheste Auftreten des Kreuzes im eigentlichen Münzbild (d. h. nicht bloß als Beizeichen). Das von Constantius II. vielleicht als sein persönliches Siegeszeichen aufgenommene Kreuz am Labarum blieb (auch künftighin) auf den Osten beschränkt, weil im Westen das Christogramm seines Vaters stärker fortwirkte.

Der Westen



(16) Constantius II., schwere Maiorina 348/50, Münzstätte Lugdunum.

Der Kaiser mit Christogramm-Labarum im Staatsschiff, das von der Victoria durch das neue saeculum gesteuert wird. In seiner Rechten hält der Kaiser den Globus der Weltherrschaft, auf dem der durch den Flammennimbus charakterisierte Wundervogel Phönix sitzt, der als bekanntes Symbol der Zeiterneuerung auch in die christliche Ikonographie übernommen wurde.



(17) Constantius II., leichte Maiorina 350, Münzstätte Siscia.

Der das Christogramm-Labarum haltende Kaiser wird von der Victoria bekrönt; die Umschrift bezeugt erstmals die constantinische Siegesdevise *hoc signo victor eris* in der lateinischen Originaldiktion.

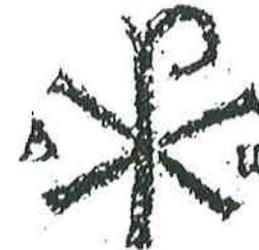
(18) Constantius II., Centenionalis 350/55, Münzstätte Siscia.

Das Halbstück dazu zeigt bloß den Kaiser mit dem Christogramm-Labarum.



(19) Nepotianus, Solidus 350, Münzstätte Rom.

Sehr seltene Darstellung des Christogramms auf dem Globus in der Hand der personifizierten Roma.



(20) Magnentius, reduzierte Doppelmaiorina 353, Münzstätte Trier.

Das Heilszeichen des Christogramms erstmals als selbstständiges, feldfüllendes Münzbild mit den beiden Buchstaben Alpha und Omega, mit denen die Wesensgleichheit Christi mit dem Vater bezeugt wird, also vielleicht als eine Art antiarianischer Manifestation gegen den "ketzerischen" Constantius II. gedacht.



(21) Constantius II., Solidus 353 (30jähriges Regierungsjubiläum), Münzstätte Trier.

Der Kaiser mit Christogramm-Schild, eine seltene Variante der neuen, 3/4 frontal gewendeten Kaiserbüste.



(22) Constantius II., Silbermedail-
lon zu 8 Scripulen 353 (30jähriges
Regierungsjubiläum), Münzstätte
Rom, als Einzelstück belegt.

Der Kaiser mit Christogrammschild.

Der Osten



(23) Constantius II., leichte Maio-
rina 348/50, Münzstätte Antiochia.

Der Kaiser mit Kreuzlabarum über einem persischen Gefangenen; der Stern im linken Feld deutet auf das (25jährige) Regierungsjubiläum im November 348. Der Münztyp ist gleichsam eine Illustration zum bekannten Brief des Hl. Bischofs Cyrill von Jerusalem an Kaiser Constantius II.: darin wird von der Erscheinung eines Lichtkreuzes am 7. Mai (348) über dem Ölberg berichtet und der Kaiser aufgefordert, im Vertrauen darauf siegesbewußt das Kreuz voranzutragen (τὸ τοῦ σταυροῦ τρόπαιον ἐτοιμότητα προσφέρειν).



(24) Constantius II., schweres Mi-
liarensis 357/61, Münzstätte Con-
stantinopel, durch zwei (in den
Votazahlen variierende) Exemplare
bekannter Zeremonial-Typ.

Im Kranz der Victoria erscheint das Kreuz, also erstmals in direkter Analogie zur ursprünglichen Christogrammversion; unten sieht man die Unterlegenen aus Ost (= rechts ein an der Mütze kenntlicher Perser) und West (links). Die Ausschmückung des Münzbildes mit dem Zeichen der Auserwähltheit des Constantius ist vielleicht vor dem Hintergrund seiner arianerfreundlichen Kirchenpolitik zu sehen: auf der Synode von 360 in Constantinopel wurde vom Kaiser ein Kirchenfriede in diesem Sinne durchgesetzt.

3. Abteilung: Ausblick in die weitere Entwicklung zur Zeit der valentinianisch-theodosischen Dynastie

Nach dem kurzen heidnischen Zwischenspiel Julians (361-63), der selbstverständlich das Christuszeichen von der Kaiserstandarte entfernte, wurde es von seinem Nachfolger Jovianus (363-64) restituiert. Unter dem folgenden Ostkaiser Valens (364-78) haben die Ostmünzstätten aus Anlaß von Perserkriegsvorbereitungen (365) wieder das Kreuz-Labarum verwendet. Der gegen Valens revoltierende Procopius (365-66) demonstrierte seine Zugehörigkeit zur constantinischen Dynastie durch einen neugestalteten Reverstyp mit Christogramm als Leitstern. Danach dominierte die oblonge Schrägkreuzfigur als Weltherrschaftszeichen auf dem Fahmentuch.

Christogramm und Kreuz wurden jedoch ab Theodosius I. (379-95) zur typologischen Ausgestaltung der Damenreverse verwendet, nämlich als Schild- oder Kranzzeichen an der Stelle der Votazahlen der Kaiser. Seit dem frühen 5. Jahrhundert treten im Münzbild Stabkreuzformen an die Stelle des Labarums.

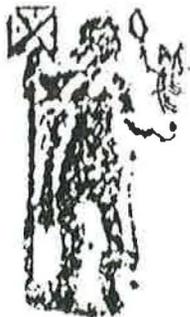
(25) Julianus III., Doppelmaiorina 362/63, Münzstätte Constantinoplis.

Die Rückseite zeigt die vielfach kommentierte Darstellung des Apisstieres als Symbol für die synkretistische Theologie des Kaisers, der Serapis mit Zeus und Helios identifizierte; für die beiden darübergesetzten Sterne sind verschiedene Deutungen möglich (Dioskurenzeichen, Sternbild des Kaisers).



(26) Jovianus, Solidus 363, Münzstätte Sirmium.

Der Kaiser mit dem wieder aufgenommenen Christogramm-Labarum über einem besiegten Perser (mit phrygischer Mütze), was in Anbetracht des schmachvollen Friedensschlusses mit dem Perserkönig als Propagandalüge betrachtet werden muß.



(27, 28) Valentinianus I., Doppelmaiorina und Centenionalis 364/65, Münzstätte Aquileia.

Das Labarum in der Hand des als *restitutor rei publicae* bezeichneten Kaisers zeigt die diagonale Schrägkreuzfigur als Weltherr-

schaftssymbol ohne Andeutung des (hinzuzudenkenden) zentralen Rundbildes; auf diese Weise wurde die Wahl zwischen Christogramm oder Kreuz offengelassen.



(29, 30) Valens II., Solidus und Centenionalis 365, Münzstätte Antiochia.

Anlässlich von Perserkriegsvorbereitungen wird in den Ostmünzstätten auf den Typen, die den Kaiser mit dem Labarum zeigen, wieder das Kreuz auf dem Fahmentuch verwendet.



(31, 32) Procopius, leichter und schwerer Centenionalis 365 und 366, Münzstätte Heraclea bzw. Constantinoplis.

Der letzte Vertreter des constantinischen Hauses übernahm auf den Kupfermünzen zunächst von Valens das Kreuzlabarum (31), benutzte aber dann eine Münzfußänderung dazu, den Typ zu modifizieren (32): das Christogramm Constantins wurde vom Labarum losgelöst und erscheint dem Kaiser rechts oben, d. h. am östlichen Himmel (wo das Zeichen des wiederkehrenden Menschensohnes erwartet wurde), während auf dem Labarum das Kreuz mit der Weltherrschaftsdiagonale unterlegt wurde, so daß sich daraus ein sternförmiges Gebilde ergab.



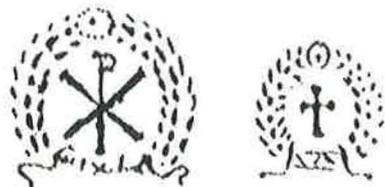
(33) Arcadius unter Theodosius I., Maiorina 383, Münzstätte Antiochia.

Auf der Vorderseite wird der kleine Mitkaiser von der Hand Gottes bekrönt, auf der Rückseite erscheint wie zuvor (27, 28) und auch künftighin das Schrägkreuz-Labarum.



(34) Flaccilla, Gattin des Theodosius I., Maiorina 383/86, Münzstätte Constantinopolis.

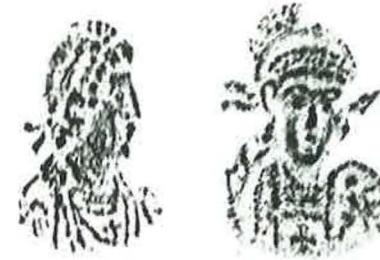
Die sitzende Victoria schreibt das Christogramm als Heilszeichen, welches in der Umschrift als *salus rei publicae* apostrophiert wird, auf ihren Schild. Es fällt auf, daß die Münzen der Kaiserin eine (scheinbar) stärkere christliche Note aufweisen, als die ihres Gemahls.



(35, 36) Flaccilla, Gattin des Theodosius I., Siliqua 383/86, und Eudoxia I., Gattin des Arcadius, Tremissis 400/02, Münzstätte Constantinopolis.

Die Reverse der für die Kaiserinnen geprägten Solidusteilstücke zeigen den Rundschild mit Kranz und Christuszeichen als ver-

selbständigen Münztyp: die Siliqua (und der Semissis) das Christogramm, der Tremissis das Kreuz, also die beiden himmlischen Manifestationen von 312 und 348.



(37) Honorius, Solidus 395/96, Münzstätte Thessalonica;
(38) Theodosius II. (unter Arcadius), Solidus 402/08, Münzstätte Thessalonica.

Im Avers eine frühe, isolierte Darstellung des Kaisers mit Brustkreuz (Pectorale) als Phylacterium, zuerst in Kreuzform (37), dann als Staurogramm (38), offenbar eine Eigenheit der damaligen Thessalonicenser Stempelschneider, deren möglicher Anlaß unklar ist. In Anbetracht des Zeitpunktes, daß nämlich das Brustkreuz hier ab 395 auftritt, wäre an eine Verbindung mit der Schlacht am Frigidus im September 394 denkbar, in der Theodosius I. die heidnische Opposition unter dem Usurpator Eugenius besiegte und die für Christen wohl vergleichbar mit dem Sieg Constantins erscheinen konnte. Nachdem der Kaiser *signo crucis se muniens signum victoriae* gegeben hatte (Orosius VII, 35, 19), sandte ihm der Himmel einen Sturmwind zu Hilfe (was an Psalm 18 denken läßt).



(39) Honorius, Centenionalis 402/04, Münzstätte Antiochia.

Als Schildzeichen dieser nur im Osten geprägten Münzen figuriert ein Kreuz.



(40) Honorius, Solidus 412, Münzstätte Ravenna.

Der von der Hand Gottes bekränzte Kaiser hält ein Stabkreuz mit Staurogramm und tritt auf einen Löwen; möglicherweise wird das Eingreifen des Kaisers gegen die Donatisten in Africa bildlich angesprochen, denn der Löwe könnte sowohl für den Satan der Häresie stehen als auch für Africa. Das Christuszeichen hat sich hier vom Fahmentuch gelöst, d. h. das Prozessionskreuz beginnt das Labarum zu ersetzen.



(41) Theodosius II., Solidus 422, Münzstätte Constantinopoli.

Im Avers schultert der Kaiser in Consulartracht erstmals ein Kreuzzepter (anstelle des üblichen Adlerszepters). Im Revers hält die Victoria das monumentale Golgathakreuz, das von Theodosius II. und Pulcheria während ihres Perserkrieges 421 gestiftet worden war. Dieser Solidustyp wurde später von Marcianus und Pulcheria wieder aufgenommen und ab 450 im Ostreich immobilisiert.

Wolfgang Hahn

PS.: Plakat und Folder dieser Ausstellung wurden von der Bank Austria gesponsort.

Zur Medaillensammlung im Augustiner-Chorherren-Stift Herzogenburg (II)

Pfälzer Medaillen

Als ersten Hinweis auf die beginnende Bearbeitung der Medaillenbestände im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg im Rahmen der alljährlichen zweiwöchigen Exkursion des Instituts unter Leitung von Wolfgang Hahn konnten wir im letzten Heft unseres Mitteilungsblatts die Herzogenburger Bestände an Braunschweiger Medaillen präsentieren (siehe MIN 18, 1999, S. 9-31). Als Fortsetzung wollen wir hier auf die Bestände an Pfälzer Medaillen hinweisen, die wiederum interessantes Material zu bieten haben.

Die Exkursionen des Instituts bieten den Studierenden die Möglichkeit, mit der mitgebrachten Literatur am Originalmaterial zu arbeiten und sich mit der systematischen Anordnung einer Allgemeinsammlung, ihrer Bestimmung, Bearbeitung und Erfassung für den Druck auseinanderzusetzen und auf diese Weise Routine in der praktischen numismatischen Arbeit zu erwerben. Langfristiges Ziel der Exkursionen ist die Publikation der Sammlungen.

An Medaillen finden sich in Herzogenburg reiche Bestände vom 16. bis 18. Jahrhundert. Die Qualität deckt ein breites Spektrum ab, das von Originalgüssen der Renaissance und Prägemedaillen in Silber und Zinn bis zu unscharfen Güssen in Blei oder Zinn reicht; gerade das 17. und 18. Jahrhundert sind mit einer großen Zahl dieser Nachgüsse vertreten, die aber freilich gelegentlich auch ihren Wert haben, wenn eine bessere Überlieferung einer Medaille nicht vorliegt.

Da eine Publikation dieser Medaillensammlung noch keineswegs absehbar ist, wollen wir zunächst einige Teilbestände der Sammlung vorstellen. Es bot sich besonders an, Medaillen zu erfassen, für die moderne Zitierwerke vorliegen; das erleichtert einerseits

die Bestimmungsarbeit und erlaubt andererseits, die Bedeutung des Herzogenburger Bestandes einzuschätzen. Die Ausführlichkeit der Beschreibung hängt von der Bedeutung des Einzelstücks ab. So ist es möglich, ohne zuviel Altbekanntes zu wiederholen, Bedeutendes und Neues herauszuheben.

In dem monumentalen Werk von Annelise Stemper liegt eine umfassende Geschichte der Medaillen der Pfalz (Kur- und Nebenlinien), angereichert durch ausführliche historische und kunsthistorische Erläuterungen und auf neuestem Stand, vor. Stemper weist grundsätzlich die ihr bekannten Exemplare einer Medaille nach.

Stemper: Annelise Stemper, Die Medaillen der Pfalzgrafen und Kurfürsten bei Rhein. Pfälzische Geschichte im Spiegel der Medaille. 2 Bände: I. Die Kurlinien; II. Die Nebenlinien. Worms 1997.

Habich: Georg Habich, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts, geordnet nach Meistern und Schulen. 4 Bände. München 1929-1934, Reprint London 1994.

Mann: Julius Mann, Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906. Hannover 1907.

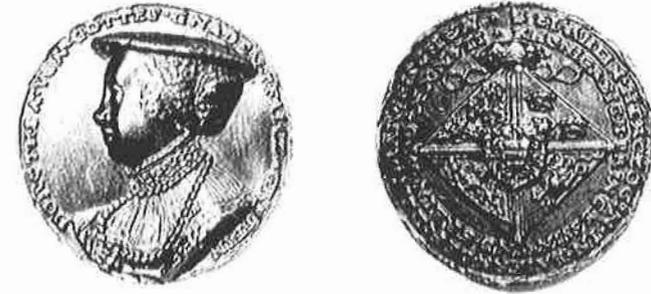
KURPFALZ

Alte Kurlinie

Ludwig V. (* 1478; 1508-1544)

1. Medaille 1535 (von Matthes Gebel), vielleicht anlässlich seiner Hochzeit entstanden?
Av.: Brustbild nach rechts.
Einseitiger späterer Abguß des Av. in Bronze; 44,5 mm. Inv. Nr. 1519.
Stemper 8; Habich 1121.

Dorothea von Dänemark, Gemahlin Kurfürst Friedrichs II. (* 1520, † 1580)



2. Medaille 1537 (von Matthes Gebel)
Av.: Brustbild nach links.
Rv.: Rautenförmiges Wappen mit aufgelegtem Mittelschild, zwei Umschriftkreise.
Bleiguß, geschwärzt; 38 mm. Inv. Nr. 1444.
Stemper 30; Habich 1146.

Philipp (* 1503; 1522-1548)

3. Einseitige Medaille 1522 (vom „Meister von 1522“)
Av.: Brustbild mit großem Hut nach links, im Feld zu beiden Seiten die Jahreszahl.
PHILIPPVS DEI GRACI COMES PALENTINVS ANNO DAMINI M C XXII
Schlechter späterer Bronzeguß mit Gußfehler (Loch) im Feld zwischen Hals und ZZ; 72,5 mm. Inv. Nr. 1518.
Stemper 85; Habich 317.
Stemper und Habich weisen nur ein Exemplar in Wien nach.

Kurlinie Pfalz-Simmern

Friedrich V. (* 1596; 1610/1614-1623, 1619-1620 König von Böhmen)

4. Medaille o. J. (1619/1620; von Christian Maler) auf Friedrich V. und Christian von Anhalt
 Av.: Brustbild Friedrichs V. nach rechts.
 Rv.: Brustbild Christians nach halbrechts.
 Blei- / Zinnfuß; geschwärzt; 42 x 35 mm. Inv. Nr. 1412.
 Stemper 164; Mann 557.
5. Medaille 1619 (von Christian Maler) auf die Verteidigung Böhmens
 Av.: Der König zu Pferd nach links.
 Rv.: Soldat wird von einem Helfer mit der Rüstung eingekleidet.
 Blei / Zinn, Prägung? 36,5 mm. Inv. Nr. 1521.
 Stemper 172.

Kurlinie Pfalz-Neuburg

Philipp Wilhelm (* 1615; 1685-1690)



6. Ovale Medaille o. J. (ca. 1670/1675? Künstler unbekannt)
 Av.: Brustbild mit Perücke nach rechts.
 P.W.C.P.R.B.I.C.E.M.D.C.V.S.M.R.E.M.D.I.R.
 Rv.: Eine Treppe führt auf einen bis in die Wolken reichenden Berg.
 TANDEM - GRADATIM
 Wenig scharfer Bronzeguß; 43,5 x 38,5 mm.
 Stemper - (vgl. 282).

Die Umschrift des Av. ist aufzulösen: *Philippus Wilhelmus Comes Palatinus Rheni Bavariae Iuliaci Cliviae et Montium Dux Comes Veldentiae Sponemii Marcae Ravensbergae et Moersiae Dominus in Ravenstein* (Philipp Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Jülich, Kleve und Berg, Graf von Veldenz, Sponheim, Mark, Ravensberg und Mörs, Herr in Ravenstein).

Rv.: *Tandem Gradatim*: Endlich, Stufe für Stufe.

Obwohl Stemper mehrere Varianten dieses Grundtyps kennt, findet sich diese Medaille dort nicht. Die Darstellung des Brustbilds, im Profil nach rechts und mit einem drapierten Mantel, der an der Schulter gerafft ist, entspricht Nr. 282, die jedoch deutlich kleiner ist.

NEBENLINIEN

Pfalz - Zweibrücken - Veldenz

Wolfgang (* 1526; 1532/1544-1569)



7. Medaille 1557 (von Lorenz Rosenbaum)

Av.: Brustbild nach halbrechts.

Einseitiger Abguß des Av. in Bronze; 57 mm. Inv. Nr. 1517.

Stemper 643; Habich 1495.

Das Exemplar, gegossen nach einem Stück mit Lochung in dem Wort COMES zwischen O und M, zeichnet sich durch einen ungewöhnlich breiten Rand aus, wie er bisher nicht nachgewiesen zu sein scheint.

Pfalz - Neuburg - Hilpoltstein

Johann Friedrich (* 1587; 1615-1644)



8. Ovale Medaille o. J. (von Alessandro Abondio)

Av.: Brustbild mit Halskrause nach rechts

IOH FRI. D G CO PAL RHE - D BAV IVL CLI ET MONT.

Rv.: Das achtfeldige Wappen Pfalz-Neuburg mit aufgelegtem Mittelschild Veldenz.

Mit Lack überzogener Bleiguß; 42,5 x 34 mm. Inv. Nr. 1524.

Stemper 702.

Die Umschrift des Av. ist aufzulösen: *Iohannes Fridericus Dei Gratia Comes Palatinus Rheni Dux Bavariae Iuliaci Cliviae et Montium.*

Stemper kennt das Stück nur aus der Literatur und bildet die Zeichnung aus Exter ab.

Pfalz - Neuburg

Wolfgang Wilhelm (* 1578; 1614-1653)



9. Klippenförmige Medaille 1637 (Künstler unbekannt) auf das neue Jahr.

Av.: Der heilige Christophorus mit dem Christuskind.

NON + CON-FVNDAR

Rv.: Zehn Zeilen Schrift.

SERENIS: / .WOLFG. WIL / COM. PAL. RHEN. DV /
 .BAV. IVL. CLI. ET. MO / NTIVM. COM. VELD. SP /
 MARC. RAVENS. ET / MOERS. DOM. IN. RA /
 VENSTEIN. STRE / NÆ. LOCO. / .6.3.7.

Silber, geprägt; 31,5 x 31 mm; 28,70 g. Inv. Nr. 1512.

Stemper vgl. 724.

Av.: *Non Confundar*: Ich werde nicht irregeführt werden.

Das Stück stammt von einem anderen Av.-Stempel als das bei Stemper abgebildete: Hier reicht der Baum des Christophorus zwischen CON und den Kopf des Heiligen, bei der Abbildung bei Stemper jedoch zwischen NON und CON. Als Erklärung könnte ein großer Stempelausbruch auf dem Av. des Herzogenburger Exemplares (bei NON + C) dienen. Vielleicht wurde das Herzogenburger Exemplar mit dem ersten Stempel geprägt, der aber durch den Ausbruch bald unbrauchbar wurde und durch einen neuen Stempel, den bei Stemper abgebildeten, ersetzt werden mußte? - Die Klippen stehen offenbar auf Talergewicht (bei Stemper: 28,60 g; 57,03 g).

Pfalz - Sulzbach II

Christian August (* 1622; 1644-1708)

10. Ovale Medaille o. J. (wohl 1656, von Johann Bartholomäus Braun) auf seinen Übertritt zum katholischen Glauben.

Av.: Brustbild nach rechts.

Rv.: Der kniende Pfalzgraf in Landschaft betet zum zwischen Wolken stehenden Christusmonogramm. Die Verbindung bilden die Worte: MIHI OMNIA.

Wenig scharfer, am Rand knapper Silberguß; 34 x 26 mm; 13,67 g. Inv. Nr. 1502.

Stemper 734.

Stemper weist nur ein Exemplar dieser Medaille in Berlin nach, das freilich von deutlich besserer Qualität ist. Das Motto „(Christus) *Mihi Omnia*“ ist zu übersetzen: „Christus ist mir alles.“

11. Ovale Medaille o. J. (wohl 1656, von Johann Bartholomäus Braun) auf seinen Übertritt zum katholischen Glauben.

Av.: Brustbild nach rechts.

Rv.: Der kniende Pfalzgraf in Landschaft betet zum zwischen Wolken stehenden Christusmonogramm. Die Verbindung bilden die Worte: MIHI OMNIA.

Mit Lack überzogener scharfer Bleiguß; 38,5 x 31,5 mm. Inv. Nr. 1503.

Stemper 734 a.

Variante der vorherigen Medaille mit Interpunktion in der Av.-Umschrift. Stemper kennt auch nur Exemplare in Blei, nach Exter soll die Medaille aber auch in Gold existieren.

Hubert Emmerig

FORSCHUNGSPROJEKTE UND WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Moneta Imperii Byzantini / Money of the Incipient Byzantine Empire

Die Druckvorbereitungen für die englische Version und die Erstellung der Begleit-CD-ROM konnten abgeschlossen werden. Mit dem Erscheinen ist im Verlaufe des Wintersemesters zu rechnen.

Von der vereinfachten deutschen Fassung, die seit März 1998 in der Sammlerzeitschrift *money trend* erscheint, liegen nun auch die Teile mit den östlichen Münzstätten Justinians I. vor.

Wolfgang Hahn

Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas

Die Arbeiten an Band XVIII: „Südosteuropa“ stehen kurz vor dem Abschluß. Die Finanzierung des Drucks ist weitgehend gesichert. Der Band wird noch im Jahr 1999 erscheinen.

Die Bearbeitung des 1998 begonnenen Bands III: „Der Fränkische Reichskreis“ wurde fortgesetzt. Sammlungsbestände und Spezialliteratur werden eingearbeitet; Spezialsammler für einzelne Gebiete werden kontaktiert und um Zuarbeit und Mithilfe gebeten. Auch weiterhin sind wir für Hinweise auf unedierte Stücke oder ausgefallene Literatur und für Kontakte zu Spezialsammlern der folgenden Münzstände sehr dankbar:

Münzstände im Fränkischen Kreis

Bamberg	Rieneck
Brandenburg in Franken	Schwarzenberg
Burgmilchling	Schweinfurt
Deutscher Orden in Franken	Weißenburg am Sand (Löwenstein-) Wertheim
Eichstätt	Würzburg
Erbach	Kreisprägungen
Henneberg	Schwedische Okkupations- prägungen
Hohenlohe	
Nürnberg	

Bernhard Prokisch

TÄTIGKEITSBERICHTE DER INSTITUTSEINRICHTUNGEN

Institutssammlung

Auch im vergangenen Semester konnte die Institutssammlung wieder einige Zugänge verzeichnen, die teils angekauft, teils gespendet wurden. Geschenke verdanken wir:

Mag. Claude Daburon, Neusiedl	Johannes B. Oxfort, Mühldorf / Inn
Dr. Hans-Dieter Dannenberg, Potsdam	Erwin Schäffer, Bretzfeld
Dr. Hubert Emmerig, Wien	Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Maria Enzersdorf
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien	Mag. Magdalena Wieser, Rotten- egg
Klaus Heizer, Regensburg	Theresia Zavadil, Wien
Horst Hoffellner, Wien	
Dr. Hubert Lanz, München	
Dr. Michael Metlich, Wien	

Eine Auswahl mag wieder die Breite der Sammlungszugänge demonstrieren:

Constantinus I. (306-337) für Constantinus II., Follis 335, Arelate, RIC 388

Licinius I. (308-324), Follis 320, Mzst. Aquileia, RIC 51 Anm. (AVC)

Constantinus II., Constans I. und Constantius II. für Theodora, Follis 337/340, Mzst. Constantinopolis E, RIC 50

Valens II. (364-378), Siliqua 371, Mzst. Constantinopolis, RIC 38 b

Centenionalis, Mzst. Heraclea A, RIC 10 (b)

Centenionalis, Mzst. Antiochia B, RIC 12 (b)

Byzanz, Iustinian I. (527-565), 40 Nummi, Mzst. Kyzikos, modernes Falsum

Passau, Pfennig (1423/1451), Kellner 43

Österreich, Zweier 1481/85, Mzst. Wien, CNA Fa 28

Stadt Regensburg, Regensburger Pfennig 1533

Passau, Ernst von Bayern, Zweier 1534, Kellner 80

Danzig, Dreigröschler 1539

Frankreich, Henri II., Douzain 1550, Mzst. Limoges

Salzburg, Ernst von Bayern, Zweier 1551, Pr. 396

Preußen, Albrecht, Schilling 1559, Mzst. Königsberg

Mailand, Philipp II., Filippo 1588

Zwolle, Arendschilling o. J. Rudolfs II. (1595-1612)

Ungarn, Matthias, Denar 1619, Mzst. Kremnitz, Hu. 1141

Haus Habsburg, Ferdinand II., Kreuzer 1632, Mzst. Olmütz

England, Charles I., Shilling o. J. (1645/46), Tower Mint

Schlesien-Liegnitz-Brieg, Georg, Ludwig und Christian, Kreuzer 1653, FuS 1729.

Spanien, Resello mit drei Kontermarkierungen: a) 1636, VI Maravedi, Mzst. ?; b) 1654/55, 4 Maravedi, Mzst. ?; c) 4 Maravedi, Mzst. und Datierung unbekannt.

Ungarn, Leopold I., Denar 1679, Hu. 1508

Stadt Regensburg, Cu-Heller 1706, 1743, 1754, 1796

Großbritannien, George III., Shilling 1816

Brasilien, Pedro I., 20 Reis 1829, Mzst. Rio, mit Kontermarke der Provinz Para zu 10 Reis (1835)

Baroda, Sanyaji Rao III., ½ Rupie SV 1951 = 1894, KM 35 a Stadt München, 50 Pfennig 1918

Moderne Kursmünzen aus Albanien, Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Kapverdische Inseln, Lettland, Litauen, Malediven, Österreich, Polen, Rumänien, Rußland, Schweiz, Slowakei, Ungarn, Vereinigte Arabische Emirate, Zypern.

Marken etc.

Nürnberg, Rechenpfennige des 16. Jahrhunderts (2)

England, Victoria, Model Eights Farthing 1848

Prag, Straßenbahnmarke zu 20 Heller

Linz, Parkmarke

Gmunden, Parkmarke

Medaillen

Dorfen, Wallfahrtsmedaille

St. Benediktusmedaille ohne Ortsangabe

Marienmedaille, Rv. Christus

Einseitige Probe einer Prägemedaille von Victor Huster, 1993

Medaille 1997 (von Erich Ott), 50 Jahre Münzhandlung Lanz

Papiergeld

Österreich-Ungarn, 10 Kreuzer 1849

Bayerische Notenbank, 100 Mark 1900

Deutschland, 1 Mark 1914, Darlehenskassenschein

Bielefelder Stoffgeld: 25 Mark 1921, 50 Mark 1922

Bielefeld, Stadtparkasse, 50 Millionen Mark 1922

Münster, Stadt, 2 Mark o. J.

Deutschland, Reichspostministerium, Abt. München, 10 Millionen Mark, 22. 8. 1923

Ukraine, 20.000 Karbovanciv 1995

Institutsbibliothek

Mit großer Dankbarkeit und Freude nennen wir wieder eine große Zahl von Gönnern - Personen und Institutionen -, die unserer Bibliothek Bücher und Zeitschriften als Spenden zukommen ließen und so mitgeholfen haben, sie zu einem umfassenden Arbeitsmittel mit breiter Ausrichtung auszubauen.

Stephen Album, Santa Rosa
 Dr. Thomas Arnold, Geithain
 Adrian Ataman, Rumänien
 Dr. Horst Aust, Isernhagen
 Prof. Dr. Hans-Gert Bachmann,
 Hanau
 Aleksandar Brzic, Diemen
 Vitomir Cop, Ljubljana
 Dr. Reiner Cunz, Hannover
 Dr. Hans-Dieter Dannenberg,
 Potsdam
 Christian Dekesel, Gent
 Basil C. Demetriadi, Kifissia
 Johannes Diller, München
 Dr. Dieter Dummler, Lübeck
 Dr. Hansheiner Eichhorn, Mün-
 chen
 Dr. Hubert Emmerig, Wien
 Dr. Torsten Fried, Schwerin
 Max Fuchs, Schwäbisch Gmünd
 Dr. Nayef G. Goussous, Amman
 Dr. Grünwald, Wien
 Alexander Guano, Wien
 Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
 Dr.-Ing. Peter Hammer, Zscho-
 pau
 Hauck & Aufhäuser, Privatban-
 kiers, Numismatik, München
 Klaus Heizer, Regensburg
 Horst Hoffellner, Wien
 Dr. Jørgen Steen Jensen, Kopen-
 hagen
 Johanna Jonas, München

Reinhold Jordan, Schweinfurt
 Gertrude Kask, Wien
 Floros Katsourous, Hannover
 Dr. Ulrich Klein, Stuttgart
 Dr. Eva Kolníková, Nitra
 Dr. Ladislav Korcmaroš, Zagreb
 Prof. Dr. Peter Kos, Ljubljana
 Dr. Michaela Kostial-Gürtler,
 Augsburg
 Münzhandlung Kremser, Wien
 Dr. Hubert Lanz, München
 Paul Lauerwald, Nordhausen
 Armin Leistner, Coburg
 Dr. Peter Lewis, Labrador
 Peter Maier, Klosterneuburg
 Ranko Mandic, Beograd
 Dr. Michael Matzke, Cambridge
 Andreas Mazarakis, Athen
 Dr. Michael Metlich, Wien
 Dr. Claus-Peter Meyer, Aachen
 Dr. Ivan Mirnik, Zagreb
 Johannes B. Oxfort, Mühldorf /
 Inn
 Heinrich Peter, Schwetzingen
 Dr. Gyula Petrányi, Mesa Yitonia
 Dr. Bernhard Prokisch, Linz
 Shraga Qedar, Jerusalem
 Leonhard Reis, Wien
 Erwin Schäffer, Bretzfeld
 Mag. Nikolaus Schindel, Wien
 Dr. Konrad Schneider, Eschborn
 Dr. Erich Schöner, Würzburg
 Dr. Wolfgang Schuster, Wien

Raoul-M. Septilici, Temeswar
 Charles B. Smith jr., Montgo-
 mery Village (MD)
 Werner Stahl, Friedrichsdorf
 Dr. Wolfgang Steguweit, Berlin
 Prof. Dr. Wolfgang Szaivert,
 Wien
 Winfried Thoma, Burgstädt
 Dr. Ana-Maria Velter, Bukarest
 Paolo Visonà, Lakewood
 Dr. Heinz Winter, Wien
 Benedikt Zäch lic. phil., Winter-
 thur
 Helmut Zobl, Wien

Aachener Münzfreunde, Aachen
 Münzen-Revue, Basel
 Münzkabinett der Staatlichen
 Museen zu Berlin - Preußischer
 Kulturbesitz, Berlin
 Berlin-Brandenburgische Aka-
 demie der Wissenschaften -
 Griechisches Münzwerk, Berlin
 Slowakische Numismatische
 Gesellschaft, Bratislava
 Magyar Numizmatikai Társulat,
 Budapest
 Muzeul National de Istorie a
 Romaniei, Bukarest
 Rumänische Numismatische
 Gesellschaft, Bukarest
 Gesellschaft Vorarlberger Münz-
 freunde, Dornbirn

Staatliche Kunstsammlungen
 Dresden, Münzkabinett
 National-Bank, Essen
 Gesellschaft für Internationale
 Geldgeschichte, Frankfurt a.
 Main
 Europäisches Währungsinstitut,
 Frankfurt am Main
 Kestner Museum Hannover
 Den Kongelige Mynt, Kongsberg
 Numizmatično Društvo Slovenije,
 Ljubljana
 Narodni Muzej, Ljubljana
 Helvetische Münzenzeitung,
 Madulain
 Civiche Raccolte Archeologiche e
 Numismatiche, Milano
 Banca Commerciale Italiana,
 Milano
 Staatliche Münzsammlung Mün-
 chen
 Archeologický ústav SAV, Nitra
 Universität Rostock, Institut für
 Altertumswissenschaften
 Schweinfurter Numismatische
 Gesellschaft
 Staatliches Museum Schwerin
 Münzen- und Medaillenhandlung
 Stuttgart, Stefan Sonntag
 Instytut Archeologii i Etnologii
 Polskiej Akademii Nauk, War-
 schau
 Croatian National Bank, Zagreb

Große Posten von Originalfotos von Münzen in Münzauktionen verdanken wir folgenden Firmen:
 Dorotheum, Wien
 Giessener Münzhandlung Dieter Gorny GmbH, München
 Hauck & Aufhäuser, Privatbankiers, Numismatische Abteilung, München
 Fritz-Rudolf Künker, Osnabrück
 Westfälische Auktionsgesellschaft / Manfred Olding, Osnabrück

Das Institut übernimmt gerne vollständige Posten von Originalfotos von Münzauktionen. Die Fotos stehen hier auch für Anfragen von außerhalb zur Verfügung; die Erhaltung ihrer Verfügbarkeit ist am Institut langfristig gesichert.

Wir danken allen Spendern für ihre Gaben und bitten auch weiterhin um großzügige Unterstützung des Instituts durch Schenkungen für Sammlung und Bibliothek.

Für den Literaturtausch steht uns ein kleiner Bestand an Dubletten zur Verfügung. Bitte fragen Sie nach unserer Dublettenliste, wenn Sie uns im Tausch etwas für die Bibliothek anzubieten haben.

ZU DEN MÖGLICHKEITEN EINES STUDIUMS DER NUMISMATIK

Nach langen vergeblichen Bemühungen um ein eigenständiges Studium der Numismatik bietet das neue Universitätsstudiengesetz nun die Wahl eines individuellen Diplomstudiums an. Dieses individuelle Diplomstudium wird vermutlich mit dem Wintersemester 1999/2000 an der Universität Wien eingerichtet werden.

Damit besteht nun die Möglichkeit eines Diplomstudiums, dessen erste Studienrichtung sich aus den Fächern der Numismatik zusammensetzt und dessen zweite Studienrichtung aus dem Angebot unserer geisteswissenschaftlichen Fakultät zu wählen ist.

Für ein Studium der Numismatik als individuelles Diplomstudium wurde am Institut ein Studienplan erstellt, den wir hier zur Information und gegebenenfalls auch Anwendung abdrucken.

Wenn Sie sich für dieses Studium interessieren, so kommen Sie bitte zu uns, um sich über den aktuellen Stand der Möglichkeiten und die Vorgehensweise zu informieren. Bitte wenden Sie sich an Wolfgang Szaivert oder Hubert Emmerig.

Studienplan für das individuelle Diplomstudium nach § 17 UniStG

„NUMISMATIK“

§ 1. Fachdefinition

Numismatik umfaßt Geldgeschichte, Münzgeschichte, Münz- und Medaillenkunde in ihren historischen, kulturkundlichen und materiellen Dimensionen, ebenso die Bereiche des Papiergeldes sowie der prä- und paramonetären Geldformen.

§ 2. Qualifikationsprofil

Ausbildungsziel ist die Befähigung, mit jedwedem numismatischen Material eigenverantwortlich umgehen zu können. Das Studium vermittelt die praktischen und theoretischen Grundlagen für die wissenschaftlich sinnvolle Beschäftigung mit dem numismatischen Objekt. Der praktische Teil der Ausbildung umfaßt Beschreibung, Bestimmung, Dokumentation, Konservierung, Sammlungsaufbau und -verwaltung sowie didaktische Ausstellungsbetreuung. Die Anwendung des fachspezifischen, methodisch differenzierten Instrumentariums, das andere Studien nicht vermitteln können, soll es den AbsolventInnen schließlich ermöglichen, die numismatische Quelle als Dokument ihrer Zeit im kulturkundlichen Zusammenhang zu verstehen. Dabei ist der Charakter der Numismatik als interdisziplinäres Fach besonders zu betonen.

Den absolvierten DiplomnumismatikerInnen eröffnen sich Perspektiven im Bereich der öffentlichen und privaten Museen mit einschlägigen Beständen, in anderen kulturvermittelnden Institu-

tionen und Organisationen wie Archiven und Bibliotheken, in Ansätzen auch in der Erwachsenenbildung, insbesondere aber im internationalen Münz- und Kunsthandel und bei Verlagen von Fachzeitschriften.

§ 3. Studiendauer

Das individuelle Diplomstudium „Numismatik“ dauert in Analogie zu den geistes- und kulturwissenschaftlichen Studienrichtungen 8 Semester und umfaßt 120 Semesterstunden. Von diesen sind 48 Semesterstunden entsprechend den Vorschriften der Anlage 1.41.1 UniStG ergänzenden und vertiefenden Lehrveranstaltungen (in Form einer „zweiten Studienrichtung“) zu widmen. Die Wahl dieser Fächer ist beim Verfahren zur Zulassung zum Studium anzugeben.

§ 4. Studienabschnitte

§ 4.1. Im **ersten Studienabschnitt** sind zu absolvieren:

1. Die Studieneingangsphase (zu absolvieren innerhalb der ersten drei Semester)
2. Grundzüge der antiken Numismatik
3. Grundzüge der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik
4. Grundzüge der Numismatik der österreichischen Länder
5. Medaillenkunde
6. Museumskunde, Materialkunde und EDV

§ 4.2. Im **zweiten Studienabschnitt** sind zu absolvieren:

1. Münz- und Geldgeschichte der Antike
2. Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
3. Münz- und Geldgeschichte Außereuropas
4. Medaillenkunde
5. Funde und Fundanalyse
6. Wissenstransfer und / oder Fachdidaktik

7. Wahlfächer nach Studienschwerpunkt

8. Diplomandenseminar

Zur Wahl einer zweiten Studienrichtung werden alle geistes- und kulturkundlichen Studienrichtungen empfohlen.

§ 5. Prüfungsordnung

§5.1. Nachweis der Lateinkenntnisse

In Analogie zu den Bestimmungen für geistes- und kulturwissenschaftliche Studienrichtungen ist der Nachweis von Lateinkenntnissen spätestens mit Beendigung des ersten Studienabschnittes zu erbringen.

§ 5.2. Beurteilung von Lehrveranstaltungen

Die Beurteilung von Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter erfolgt aufgrund der Teilnahme und der geforderten (oder freiwillig erbrachten) schriftlichen und / oder mündlichen Leistungen. Die Beurteilung einer solchen Lehrveranstaltung aufgrund eines einzigen (schriftlichen oder mündlichen) Prüfungsvorganges ist unzulässig. Bei nicht genügendem Erfolg ist die gesamte Lehrveranstaltung zu wiederholen (§ 58,2).¹

¹ UniStG § 58. Wiederholung von Prüfungen

(1) Die Studierenden sind berechtigt, positiv beurteilte Prüfungen bis sechs Monate nach der Ablegung, jedoch längstens bis zum Abschluß des betreffenden Studienabschnittes einmal zu wiederholen. Die positiv beurteilte Prüfung wird mit dem Antreten zur Wiederholungsprüfung nichtig. Zwei positiv beurteilte Lehrveranstaltungsprüfungen aus dem zentralen künstlerischen Fach (§ 4 Z 24) dürfen während der gesamten Studiendauer je einmal wiederholt werden.

(2) Die Studierenden sind berechtigt, negativ beurteilte Prüfungen in Studien, die nicht in Abschnitte gegliedert sind, und im ersten Studienabschnitt

§ 5.3. Wiederholung von Prüfungen

Für die Wiederholung von Prüfungen gelten § 58, 1 UniStG¹ (Wiederholung positiv beurteilter Prüfungen) und § 58, 2-4 UniStG¹ (Wiederholung negativ beurteilter Prüfungen).

§ 5.4. Erste Diplomprüfung

Die Prüfungen der ersten Diplomprüfung werden abgelegt

1. durch die **erfolgreiche Teilnahme** an den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter („prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen“, etwa Übungen, Proseminare, Seminare),

der in Abschnitte gegliederten Studien dreimal, in den weiteren Studienabschnitten viermal zu wiederholen. Die Studierenden sind berechtigt, negativ beurteilte Lehrveranstaltungsprüfungen aus dem zentralen künstlerischen Fach (§ 4 Z 24) dreimal zu wiederholen. Die erste Wiederholung kann in der Wiederholung der gesamten Lehrveranstaltung bestehen, die zweite und dritte Wiederholung haben aus je einem einzigen Prüfungsvorgang zu bestehen und kommissionell zu erfolgen. Dabei sind die Prüferinnen und Prüfer, die zur Abhaltung von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomprüfungen berechtigt sind (§ 50 Abs. 2, 3 und 4), heranzuziehen.

(3) Ab der dritten Wiederholung von Fachprüfungen ist die Prüfung kommissionell abzuhalten. Auf Antrag der oder des Studierenden gilt dies auch für die zweite Wiederholung.

(4) Ab der dritten Wiederholung von Lehrveranstaltungsprüfungen ist die Prüfung auf Antrag der oder des Studierenden kommissionell abzuhalten, wenn ein einziger Prüfungsvorgang am Ende der Lehrveranstaltung erfolgt.

(5) Kommissionelle Gesamtprüfungen müssen zur Gänze wiederholt werden, wenn mehr als ein Fach negativ beurteilt wurde. Sonst beschränkt sich die Wiederholung auf das negativ beurteilte Fach.

(6) Die Festlegung von Fristen und die Verpflichtung zur Ablegung von Lehrveranstaltungsprüfungen als Voraussetzung für die Wiederholung von Prüfungen sind unzulässig.

(7) Die Zulassungsprüfung ist unbeschränkt wiederholbar.

2. durch **Lehrveranstaltungsprüfungen** über den Stoff der im Stundenrahmen für das jeweilige Fach vorgeschriebenen oder angebotenen Lehrveranstaltungen,

3. durch **Fachprüfungen** aufgrund persönlicher Vereinbarung bei einer Prüferin oder einem Prüfer mit entsprechender Lehrbefugnis, wobei der Stoff dieser Fachprüfung(en) nach Inhalt und Umfang mit dem Stoff der Lehrveranstaltungen vergleichbar sein muß, welche dadurch ersetzt werden (die entsprechenden Stundenzahlen sind auf dem Prüfungszeugnis anzugeben),

oder

4. durch eine kommissionelle **Gesamtprüfung** am Ende des Studienabschnittes vor dem gesamten Prüfungssenat.

Auch eine Kombination dieser oben angeführten Prüfungstypen ist möglich. Es können auch Prüfungen über einzelne Lehrveranstaltungen durch Fachprüfungen ersetzt werden. Bei einer allfälligen Gesamtprüfung sind bereits abgelegte Lehrveranstaltungs- und Fachprüfungen zu berücksichtigen. In diesem Fall beschränkt sich der Gegenstand der Gesamtprüfung auf den noch nicht durch Lehrveranstaltungs- oder Fachprüfungen nachgewiesenen Teil des Prüfungsstoffes.

§ 5.5. Zweite Diplomprüfung

Die zweite Diplomprüfung ist in zwei Teilen abzulegen.

§5.5.1. Erster Teil der zweiten Diplomprüfung

Die Prüfungen des ersten Teils der zweiten Diplomprüfung werden abgelegt:

1. durch die **erfolgreiche Teilnahme** an den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter („prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen“),

2. durch **Lehrveranstaltungsprüfungen** über den Stoff der im Stundenrahmen für das jeweilige Fach vorgeschriebenen oder angebotenen Lehrveranstaltungen,

3. durch **Fachprüfungen** aufgrund persönlicher Vereinbarung bei einer Prüferin oder einem Prüfer mit entsprechender Lehrbefugnis, wobei der Stoff dieser Fachprüfung(en) nach Inhalt und Umfang mit dem der Lehrveranstaltungen vergleichbar sein muß, welche dadurch ersetzt werden (die entsprechenden Stundenzahlen sind auf dem Prüfungszeugnis anzugeben),

oder

4. durch eine kommissionelle **Gesamtprüfung** am Ende des Studienabschnittes vor dem gesamten Prüfungssenat.

§ 5.5.2. Voraussetzung für die Zulassung zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung

Voraussetzung für die Zulassung zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung sind:

1. Die **positive Beurteilung der Diplomarbeit**. Diese dient dem Nachweis der Befähigung, wissenschaftliche Themen selbständig, sowie inhaltlich und methodisch vertretbar zu bearbeiten (§ 4 Ziffer 5). Das Thema der Diplomarbeit ist einem der im Studienplan festgelegten Prüfungsfächer zu entnehmen. Die oder der Studierende ist berechtigt, das Thema vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen der zur Verfügung stehenden Betreuerinnen oder Betreuer auszuwählen. Die Aufgabenstellung der Diplomarbeit ist so zu wählen, daß für eine Studierende oder einen Studierenden die Bearbeitung innerhalb von sechs Monaten möglich und zumutbar ist (§ 61, 2).

2. Die **Absolvierung dreier Praktika**: zwei Fachpraktika (jeweils 14tägig) im Rahmen des numismatischen Lehrbetriebs und ein weiteres als Berufspraktikum (28tägig) an einer außeruniversitären Einrichtung oder Institution.

§ 5.5.3. Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung

Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung umfaßt:

1. eine Prüfung aus dem Fach, dem der Gegenstand der Diplomarbeit zuzuordnen ist, wobei die Betreuerin oder der Betreuer der Diplomarbeit als Prüferin bzw. Prüfer zu bestellen ist,

und

2. eine Prüfung aus einem weiteren Fach, das unter Berücksichtigung des thematischen Zusammenhanges zu wählen ist. Die Bestellung dieser Prüferin oder dieses Prüfers obliegt der Studiendekanin oder dem Studiendekan (§ 56), doch sind die Wünsche der Kandidatin oder des Kandidaten nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Dieser zweite Teil der zweiten Diplomprüfung ist in Form einer einstündigen kommissionellen Gesamtprüfung vor dem gesamten Prüfungssenat abzulegen, wobei den beiden Prüferinnen oder Prüfern (der Prüferin und dem Prüfer) annähernd dieselbe Zeit für die Prüfung einzuräumen ist.

Kommt der Prüfungssenat zu dem Schluß, auch in einer kürzeren Zeit einen für die Beurteilung ausreichenden Eindruck von den Kenntnissen und Fähigkeiten der Kandidatin oder des Kandidaten erhalten zu haben, kann die oder der Vorsitzende des Prüfungssenates die Prüfung auch vor Ablauf der vorgesehenen Zeit beenden.

§ 6. Studienabschluß

Das Diplomstudium der „Numismatik“ endet mit der Verleihung des Magistergrades.

LEHRVERANSTALTUNGEN

A.	1. Studienabschnitt	Stunden	
		insgesamt 40 Stunden	und zwar mindestens
1.	Studieneingangsphase	4	
	1.1. Einführung in die Numismatik		4 VO/UE
2.	Grundzüge der antiken Numismatik	10 ¹ -16 ²	
	2.1. Grundzyklus: Griechen, Rom, Kelten und Orient		6 VO
	2.2. Übungen und Proseminare		4 UE
3.	Grundzüge der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik	10 ² -16 ¹	
	3.1 Grundzyklus		6 VO
	3.2. Übungen und Proseminare		4 UE
4.	Grundzüge der Numismatik der österreichischen Länder	2	
	4.1. Österreichische Münz- und Geldgeschichte im Überblick		2 VO
5.	Medaillenkunde	2	2 VO
6.	Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaften zu: Museumskunde, Denkmalschutz und EDV	6	6 AG

B.	2. Studienabschnitt	Stunden	
		insgesamt 32 Stunden	und zwar mindestens davon 10 SE
1.	Münz- und Geldgeschichte der Antike	4 ¹ -10 ²	2 SE
2.	Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit	4 ² -10 ¹	2 SE
3.	Münz- und Geldgeschichte Außereuropas	4	4 VO/UE
4.	Medaillenkunde	2	2 VO
5.	Funde und Fundanalysen	2	2 VO/SE
6.	Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft zu Wissenstransfer und / oder Fachdidaktik	2	2 AG
7.	Wahlfächer nach gewähltem Studienschwerpunkt	6	2 VO
8.	Diplomandenseminar	2	2 SE

¹ Gilt für Studienschwerpunkt „Mittelalterliche und neuzeitliche Numismatik“.

² Gilt für Studienschwerpunkt „Antike Numismatik“.

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN

Alle Lehrveranstaltungen – sofern nichts anderes angegeben ist – finden im Seminarraum (Hörsaal) des Instituts statt.

Wie immer beginnen wir das Semester mit der

Vorbesprechung

am

Donnerstag, 7. Oktober 1999, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal.

In der Vorbesprechung werden die Zeiten aller Lehrveranstaltungen vereinbart, bei denen im Vorlesungsverzeichnis „n. Ü.“ (nach Übereinkunft) angegeben ist. Für Teilnehmer an Seminaren ist der Besuch der Vorbesprechung Pflicht.

An unserem Institut beginnen alle Lehrveranstaltungen in der Woche vom 11.-15. Oktober 1999.

Im Anschluß an die Vorbesprechung bieten wir Ihnen ein Glas Wein oder Bier und ein paar Knabberlein an; außerdem laden wir Sie - bei Interesse - zu einem Rundgang durch das Institut (mit Sammlung und Bibliothek) ein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

ALLGEMEINE NUMISMATIK

Vorlesung
Szaivert, Wolfgang

Einführung in die Numismatik: Grundbegriffe und Methoden

* 2 st., Mo 10-12

Lehrziel: Kenntnis der numismatischen Grundbegriffe

Zielgruppe: Anfänger ohne Vorkenntnisse

Methoden: Frontalunterricht mit Vorweisung von Originalmaterial

Inhalt und Gliederung:

1. Was ist Numismatik – Geld - Münze; 2. Gliederung des Faches; 3. Gliederung des Materials und der Quellen; 4. Wissenschaftsgeschichte; 5. Metalle und Technik; 6. Münzfuß, Münzgewicht und Nominalien; 7. Münznamen; 8. Sprache und Schrift; 9. Bilder und Münztypen; 10. sonstige Fachbegriffe; 11. – 13. chronologischer Überblick.

Prüfung: schriftlich / mündlich

Konversatorium
Szaivert, Wolfgang

Konversatorium zur Einführungsvorlesung

* 1 st., 14-tägig n. Ü.

Lehrziel: Vertiefung und kritische Hinterfragung des Lehrstoffs an Hand von Literatur

Zielgruppe: Teilnehmer der Vorlesung

Methoden: Aussprache und Diskussion einiger Abschnitte der Vorlesung durch Kontrastierung des Gebotenen mit zu-

sätzlicher Literatur

Inhalt und Gliederung:

zusätzliche Aussprachemöglichkeiten über den Stoff der Vorlesung und Vertiefung anhand ausgewählter Texte aus der einschlägigen Fachliteratur

Prüfung: prüfungsimmanent

Praktikum

Szaivert, Wolfgang

Praktikum zur Einführungsvorlesung

* 1 st., 14-tägig n. Ü.

Lehrziel: Materialkenntnis und Umgang mit dem Material – (nicht: Bestimmung und Beschreibung)

Zielgruppe: Teilnehmer der Vorlesung

Methoden: Vorweisung und praktische Übung

Inhalt und Gliederung:

Zusätzliche und nochmalige Vorweisung der gezeigten Objekte; praktischer Umgang mit dem Material; Photodokumentation; Methoden der Reproduktion

Prüfung: prüfungsimmanent

Übung

Szaivert, Wolfgang

Allgemeine Übungen zur Numismatik

* 2 st., n. Ü.

Lehrziel: Anständigkeit im Umgang mit Material und Literatur

Zielgruppe: ab 3. Semester

Methoden: Einzel- und / oder Gruppenarbeit

Inhalt und Gliederung:

Angebot zur Arbeit an Originalmaterial, an Kartei oder Gipssammlung - in einem speziellen Gebiet, oder nach folgendem Muster: 3 Einheiten Antike, 3 Einheiten Österreich, 2 Einheiten Mittelalter, 2 Einheiten Neuzeit, 2 Einheiten Papiergeld, 2 Einheiten Medaillen

Prüfung: prüfungsimmanent

ANTIKE NUMISMATIK

Vorlesung

Aram, Michael

Ansprache und Beschreibung antiker Münzen

* 2 st., Do 16–18

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münze bildet die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Ziel der Vorlesung (mit nachfolgender Übung) ist es, die dafür notwendigen Kenntnisse (Terminologie, Metalle, Metrologie, Nominalien, Typologie, antike Realien, Umgang mit Bestimmungsliteratur etc.) soweit zu vermitteln, daß eine selbständige Orientierung erreicht wird. Ein Schwerpunkt ist das gemeinsame Üben an Lichtbildern sowie an Originalen der Institutssammlung.

Übung

Alram, Michael

Übungen zur Vorlesung

* 1 st., Do 18-19

Der Besuch der Übung ist nur in Verbindung mit der Vorlesung möglich.

Ringvorlesung (interdisziplinär)

Specht, Edith (Koordination)

Ephesos: Die erste und größte Metropole von Asien

* 2 st., Mo 18-20

Universität-Hauptgebäude, Hörsaal 21

Ephesos - die erste und größte Metropole von Asien – war die Hauptstadt der römischen Provinz Asia mit dem internationalen Kultzentrum der Artemis, einem der sieben Weltwunder der Antike. Hier ist die älteste und bedeutendste Auslandsgrabung Österreichs. Das dabei gewonnene reichhaltige Material wird in dieser Lehrveranstaltung von Spezialisten verschiedenster Fachrichtungen vorgestellt.

Sie wird daher als interdisziplinäre Ringvorlesung abgehalten, in der Geschichte, Kunst und Kultur einer antiken Großstadt lebendig gemacht werden. Damit gewinnt man einen guten Einblick in die vielfältigen wissenschaftlichen Methoden und Möglichkeiten zur Erforschung der Antike.

Vorlesung

Szaivert, Wolfgang

Die römische Münze: Ein Überblick

* 2 st., Mi 10-12

Lehrziel: Vorstellung von der römischen Münze als Quelle

Zielgruppe: auch Anfänger

Methoden: Frontalunterricht mit Vorweisung von Originalen

Inhalt und Gliederung:

1. Einteilung der Antike – Eigenheiten der römischen Münze; 2. Grenzen und Gliederungen der römischen Numismatik, Material; 3. Wissenschaftsgeschichte und Forschungsstand; 4. Methoden der Forschung; 5-7. Republik; 8-11. Kaiserzeit; 12. nichtmünzliche Objekte; 13. außer-römische Prägungen; 14. Schatzfunde und Geldverkehr; 15. Aussagemöglichkeiten der römischen Münze

Zur Vorbereitung wird den Teilnehmern empfohlen, sich einen Überblick der römischen Geschichte zu verschaffen.

Prüfung: schriftlich und / oder mündlich

Vorlesung

Karwiese, Stefan

Griechisches Leben im Spiegel kaiserzeitlicher Münzprägung

* 2 st., n. Ü.

Die Münze wurde *biblia pauperum* genannt, was sie als aktuelles Informations- und Propaganda-Medium tatsächlich auch sehr lange war. In der Antike waren es hier insbesondere die prächtigen Sesterzen, die dem Volk vielerlei kündeten. Noch spezifischer waren freilich die quasi-autonomen Geprä-

ge der römischen Kaiserzeit in den Provinzen und hier vor allem in jenen des Ostens. Die Themen, die sie publik machten, waren dabei vielfach geradezu "privat", d. h. sie reflektieren das - in der Gemeinschaft natürlich öffentliche - Leben in den Städten mit ihren individuellen Kulturen, Veranstaltungen und besonderen Vorkommnissen, aber ebenso die (An)Teilnahme an reichsrömischen Geschehnissen. "Privat" war aber auch anscheinend oft die Organisation, d. h. Finanzierung dieser Anlaß-Prägungen, die zumeist als Gedenk-Emissionen anlässlich z. B. von Festakten und sportlichen Ereignissen herausgegeben worden sein dürften.

Insgesamt läßt sich aus den kaiserzeitlichen Provinzprägungen recht deutlich ablesen, wofür das Volk zu interessieren und begeistern war. So steckt hinter (fast) jeder Münze aus den Städten von der Ägäis bis in den Nahen Osten ein aktueller Anlaß, der vielfach überhaupt erst durch dieses Medium erfassbar wird. Diesen aufzuhellen, bringt historischen Gewinn, weshalb die Münze hier wiederum ihren unbezahlbaren Wert als Primärquelle unter Beweis stellt.

Anhand von zahlreichen einschlägigen Beispielen soll in der Vorlesung den Anlässen bestimmter Prägungen nachgegangen und generell versucht werden, ein Bild vom Leben in den römischen Provinzstädten zu umreißen.

Seminar
Szaivert, Wolfgang

Das attische Münzdekret und seine Folgen

* 2 st., n. Ü.

Zielgruppe: Auch Historiker und Epigraphiker, vornehmlich des griechischen Bereichs, ab dem 4. Semester.

Methoden: Analyse von numismatischen und nicht-numismatischen Quellen, Analyse von Schatzfunden; gemeinsames Schlußpapier.

Inhalt und Gliederung:

Das attische Münzdekret verbietet den Teilnehmern des delisch-attischen Seebundes die eigene Prägung. Die Serien der griechischen und vor allem kleinasiatischen Städte zeigen tatsächlich Prägepausen, die mit diesem Erlaß in Zusammenhang gebracht werden können; doch im Detail stimmen die Datierungen dieser Prägepausen nicht zusammen.

Prüfung: prüfungsimmanent und Referat

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Vorlesung
Hahn, Wolfgang

Germanische Reichsprägungen in der Völkerwanderungszeit

* 2 st., n. Ü.

Die Münzprägung in den auf dem Boden des weströmischen Reiches entstandenen germanischen Nachfolgestaaten (Westgoten, Sueben, Vandalen, Ostgoten, Gepiden, Burgunder, Merowinger) wird historisch-numismatisch dargelegt und im Umgang mit Originalen vertieft. Dabei soll u. a. die Problematik der Zuweisungen, insbesondere von rein imitativen Geprägten, in Auseinandersetzung mit

der Sekundärliteratur beleuchtet werden. Numismatische Grundkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Empfohlene Hintergrundlektüre: Ph. GRIERSON, *Medieval European Coinage. Vol. I. The Early Middle Ages (5th - 10th centuries)*, Cambridge 1986.

Arbeitsgemeinschaft
Hahn, Wolfgang

Fundregesten zum 6. Jahrhundert

* 1 st., n. Ü.

Im Zusammenhang mit der Germanenvorlesung, deren Besuch empfohlen, aber nicht vorausgesetzt wird, sollen die das 6. Jahrhundert betreffenden Schatzfund-Publikationen kritisch gesichtet und in Regestenform, d. h. mit den Hauptcharakteristika, zusammengestellt werden.

Vorlesung
Hahn, Wolfgang

Entwicklungslinien der neuzeitlichen Münzgeschichte

* 2 st., n. Ü.

Allgemeine Überblicksvorlesung mit konventionellem Lehrbetrieb an Hand von Originalen und Bildern, in der Einteilungskriterien, Quellen, Nominalien, Metrologie und Münztypologie vermittelt werden. Die Vorlesung wendet sich insbesondere auch an Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse.

Übung
Hahn, Wolfgang

Übungen zur neuzeitlichen Münzgeschichte

* 2 st., n. Ü.

Begleitende Vertiefung der Vorlesung; Besuch nur in Verbindung mit der Vorlesung sinnvoll und möglich.

Proseminar
Prokisch, Bernhard

Rechenpfennige

Österreichische Raitpfennige des 16. und 17. Jahrhunderts

* 2 st., Fr 9-11

In unmittelbarer Fortsetzung der Lehrveranstaltung im Wintersemester 1998/99 wird die Arbeit an einer Erfassung der österreichischen Raitpfennige fortgesetzt. Für den Bereich der privaten Raitpfennige wurde vom Lehrveranstaltungsleiter auf der Basis des im WS 1998/99 erarbeiteten Materials ein Erstmanuskript erstellt, das nun einerseits weiter vervollständigt werden soll, mit Hilfe dessen andererseits konkreten methodischen Fragestellungen nachgegangen werden kann (z. B. Typologie und Bildaussage, Münzstättenfragen unter Einschluß von Stempelkoppelungen u. a.).

Für den Bereich der offiziellen Raitpfennige werden in kritischer Auseinandersetzung mit der im Druck befindlichen Monographie von W. Perko parallele Fragestellungen zu erörtern sein, darüber hinaus soll das Verhältnis zur zeit- und münzstättengleichen Münzprägung und damit verbun-

den die Frage nach etwaigen Prägeplänen untersucht werden.

Abschließend soll eine Zusammenschau der Ergebnisse der beiden Arbeitsgruppen erfolgen.

Übung

Emmerig, Hubert

Münzverwaltung und Münztechnik in Quellen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit

* 2 st., n. Ü.

Anhand schriftlicher (deutschsprachiger) Quellen wollen wir uns in die Fachsprache und die Begriffe der Münzverwaltung und Münztechnik in Spätmittelalter und früher Neuzeit einarbeiten.

Jeder Teilnehmer wird eine Quelle bearbeiten, aus der er die einschlägigen Begriffe herauszieht; gemeinsam bemühen wir uns dann, diese zu verstehen und zu definieren. Aus der Zusammenarbeit soll sodann ein „Lexikon“ dieser Begriffe erstellt werden, in dem das Vorkommen in den Quellen nachgewiesen und eine Erläuterung / Definition geboten wird.

Prüfung: prüfungsimmanent

Empfohlene Literatur zur Einstimmung:

Georg Agricola: Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen, 1556, z. B. München 1977 (dtv 6086): Siebentes Buch: Vom Probierwesen.

Denis R. Cooper: The Art and Craft of Coinmaking. A History of Minting Technology, London 1988.

Vorlesung

Nebehay, Stefan

Die islamische Münzprägung Ostafrikas und der Arabischen Halbinsel

* 1 st., n. Ü.

Geboten wird ein Überblick über die muslimischen Münzausgaben der Region vom ersten Auftreten des Islams bis zur Gegenwart, wobei die Prägungen der verschiedenen jemenitischen Dynastien einen Schwerpunkt bilden. Für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung sind Grundkenntnisse des Arabischen empfehlenswert; eventuell können diese auch im Rahmen der die Vorlesung begleitenden Übungen erworben werden.

Übung

Nebehay, Stefan

Bestimmungsübungen zur islamischen Numismatik (für Anfänger und Fortgeschrittene)

* 1 st., n. Ü.

Geübt wird das methodische Bestimmen von Originalmaterial aus allen Bereichen der islamischen Numismatik sowie der kritische Umgang mit der einschlägigen Literatur. Vorkenntnisse sind keine erforderlich; bei Fortgeschrittenen wird nach Möglichkeit auf individuelle Interessenschwerpunkte eingegangen.

DER PERSONALSTAND DES INSTITUTS

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. - 407 04)

Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. - 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Ao. Univ. Prof. Dr. Edith Specht (Tel. - 407 06)
(e-mail: Edith.Specht@univie.ac.at)

Univ. Ass. Univ. Lek. Dr. Hubert Emmerig (Tel. - 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Gerhard Krusche (Tel. - 407 08)
(e-mail: Gerhard.Krusche@univie.ac.at)

Elisabeth Trattner (Tel. - 407 01)
(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

Mitarbeiterinnen des Neuzeit-Projekts

(vorbehaltlich der immer wieder ungesicherten langfristigen Finanzierung)

Mag. Michaela Heintz (Tel. - 407 06)
(e-mail: Michaela.Heintz@univie.ac.at)

Dr. Susanna Heinz (Tel. - 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Mag. Michaela Zavadil (Tel. - 407 09)
(e-mail: Michaela.Zavadil@univie.ac.at)

e-mail des Neuzeit-Projekts: oefn.numismatik@univie.ac.at

Weiters lehren am Institut:

Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 3 81; Fax 5 25 24 - 5 01
e-mail: michael.alam@khm.at

tit. a.o. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 3 80; Fax 5 25 24 - 5 01
e-mail: guenther.dembski@khm.at

tit. a.o. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Österreichisches Archäologisches Institut
Tel. 42 77 - 2 71 42; Fax - 92 71

Dr. Stefan Nebehay
Postfach 263, 1011 Wien
Tel. + Fax 513 61 99

Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax - 77 44 19 29

Dr. Karl Schulz
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 3 83; Fax 5 25 24 - 5 01

ISSN 1028-1177

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik der Universität Wien

Redaktion: Dr. Hubert Emmerig

Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien

Der Bank Austria danken wir herzlich für die Herstellung dieses
Mitteilungsblatts!

Mehr Bank  mehr Chancen.

Bank  Austria